

Polaer Tagblatt

Geschieht täglich ausgenommen Montag um 6 Uhr früh. — Abonnements und Anklündigungen (Inserate) werden in der Verlags-Buchdruckerei Jos. Krapotić, Piazza Carli 1, entgegengenommen. — Auswärtige Annoncen werden durch alle größeren Anklündigungsgebäude übernommen. — Inserate werden mit 30 h für die 4 mal gesetzte Zeitung, Notizen im redaktionellen Teile mit 50 h für die Zeitteile, ein gewöhnlich gedrucktes Wort im kleinen Angen mit 4 Heller, ein fertiggedrucktes mit 8 Heller berechnet. Für bezahlte und sogenannte eingestellte Inserate wird der Betrag nicht zurückgestellt. — Belegemplare werden seitens der Administration nicht beigelegt.

Die Administration befindet sich in der Buchdruckerei Jos. Krapotić, Piazza Carli 1, ebenso wie und die Redaktion Via Centrale 2, 1. Stock. — Telefon Nr. 58. — Sprachstunde der Redaktion: von 7 bis 8 Uhr abends. — Bezahlungsbedingungen: mit täglicher Aufstellung des Blatts durch die Post monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und ganzjährig 28 K 80 h. — Preis der einzelnen Nummer 6 h. — Einzelvertrieb in allen Straßen. — Für die Redaktion verantwortlich: Jos. Sonzog. Druck und Verlag: Buchdruckerei Jos. Krapotić, Pola, Piazza Carli 1.

VII. Jahrgang

Pola, Sonntag 8. Jänner 1911.

= Nr. 1749. =

Friede oder Kampf.

(Fortsetzung.)

o. Der Landesausschuss macht sich an die Arbeit. Die Ausstellung in Capodistria. Vorbereitungen für die Landtagssession.

Der in der Landtagsfassung vom 31. Juli 1909 erwählte Landesausschuss machte sich gleich an die Arbeit, die sich nur auf die Erledigung der laufenden Geschäfte erstreckte. Gleich im Anfang erklärten die slavischen Beisitzer, zwar keine Hindernisse auf sprachlichem Gebiete schaffen zu wollen, jedoch auf Grund der bestehenden Gesetze die in slavischer Sprache eingesangenen Altenstücke in dieser Sprache erleben zu müssen, und legten daher dem Landeshauptmann und den italienischen Beisitzern ans Herz, diese Frage wmöglichst bald zu lösen. Diese versprachen alles, führten aber nichts aus; sie redeten sich immer aus, die Lösung dieser Frage obliege dem Kompromissausschusse und bis dahin sollte der status quo beibehalten werden.

Schon bei der Verteilung der verschiedenen Referate ließen es die italienischen Beisitzer und der Landeshauptmann werden, daß sie die Slaven noch bei weitem nicht als Mitarbeiter bei der Landesverwaltung ansiehen wollten. Nicht ein einziger Referat von irgendwelcher Bedeutung vertonten sie den slavischen Beisitzern an. Diesen wurde die Behorung der Geschäfte, welche die Gendarmerie, die Militärreinquartierung, die Ausweisungen, die Feuerwehr und ähnliches betreffen, zuteil und außerdem noch das einzige Referat über die slavischen Gemeinden, das sich schließlich auf eine periodische Erledigung der eingebrochenen Altenstücke reduzierte. Alle Finanz-, Schul-, Agrar- und sanitären Angelegenheiten, feruer die allgemeinen Kommunalangelegenheiten, die Strafverfahren usw. blieben in den Händen der Italiener. So sahen sich die slavischen Beisitzer gezwungen, in jeder Sitzung an der Fassung von Beschlüssen mitzuwirken, von denen 90 Prozent zugunsten der Italiener ausfielen, und zwar durch Bewilligung bedeutender Beiträge für das Realgymnasium in Pisino, für das Mädchenlyzeum in Pola und für die Agrarschule in Porteno, oder durch Förderung der italienischen Landesbeamten. Anderseits ließ der Beisitzer, der das Referat über Schulangelegenheiten innehatte, Besuche um kroatische Schulen durch zehn Jahre hindurch unbedingt und dachte nicht einmal daran, sie zu erleben, trotzdem sie im Bege des Landeschusses an den Landesausschuss gelangten.

Richtsbeschwörer versuchte der Landeshauptmann mit Hilfe der italienischen Beisitzer einen weiteren Eingriff gegen das bestehende Prinzip der gleichmäßigen Verteilung der Landesmittel. Man traf nämlich Vorbereitungen, eine angebliche Ausstellung in Capodistria zu eröffnen und dies mehr aus Einfalt einiger weniger als aus allgemeiner Notwendigkeit. Den Namen nach war sie eine Landesaussstellung, in Wirklichkeit war sie jedoch eine Unternehmung der italienischen Oligarchie, wobei die Slaven ausgeschlossen sein sollten. Und für Zwecke einer solchen Ausstellung nun wollten die Italiener den Betrag von 15.000 Kronen als Vorbehalt eines vom Landtag zu bewilligenden größeren Beitrages gewähren. Es handelte sich um Verwendung der Landesmittel zu unvorhergesehenen Zwecken und solche Beschlüsse erforderten absolut die Anwesenheit wenigstens eines der slavischen Beisitzer (§ 42 L.-O.), aber weder das Gesetz noch die Abwesenheit der slavischen Beisitzer hinderten sie, über den obengenannten Betrag abzustimmen und diesen ohne weiteres zu bewilligen.

Aber etwas noch Schlimmeres wäre da zu erwähnen. Seit vielen Jahren bitten die Slav-

ven in Pola um ihre Volksschule und, um sich irgendwie darin zu helfen, unterhalten sie auf eigene Kosten die Privatschule des Schulvereins des hl. Cyril und Method, die von 500 Kindern besucht wird. Dieser Umstand und die Resultate bei den politischen und Verwaltungswahlen beweisen es genug, daß die Slaven in Pola keine »quantité négligeable« repräsentiert, und trotz alledem wollte man auf ihre wiederholten Bitten keine Rücksicht nehmen. Als es sich um die Genehmigung einiger Beschlüsse betrifft bedeuten der Anleihen und des Stadtvoranschlages der Gemeinde Pola handelt, verlangten die slavischen Beisitzer, daß die Schulfrage in Pola endlich einmal gelöst werde, andernfalls sie durch ihre Abwesenheit die Genehmigung der Beschlüsse und des Budgets verhindern würden. Wie es mit den obengenannten 15.000 Kronen geschah, geschah es auch in diesem Falle: auch jetzt ließen sich die Italiener weder vom Gesetz noch von der Abwesenheit der slavischen Kollegen stören, sondern genehmigten ganz ruhig das Budget.

In dieser Weise wurde also die Norm des § 42 von Seiten der Italiener beachtet.

Auf einmal nun wurden die Italiener vom Wunsche ergriffen, daß der Landtag einberufen werde. Diesen Wunsch erfüllten sie im Kompromiß- und im Landesausschuss und es wurde ihnen jedesmal von den Slaven geantwortet, sie hätten nichts dagegen, sie warden aber bei ihrer Fortsetzung betrifft der Sprachenfrage bleiben. Der Landeshauptmann teilte nun der Regierung einigt mit, die Beisitzer hätten einstimmig beschlossen, die Einberufung des Landtages zu erwirken, verzicht aber dabei, auch die von den Slaven aufgestellten Bedingungen mitzuteilen.

Um ihre Absichten besser zu bemainteln, bereiteten die Italiener ein Programm rein wirtschaftlicher Natur vor, ohne sich um die Slaven zu kümmern, die eine wenigstens zeitweilige Lösung des Sprachenproblems nochmals beanspruchten.

(Schluß folgt.)

Tagesneuigkeiten.

Pola, am 8. Jänner 1911.

Zur Volkszählung.

Die Herren, die von der Redaktion des italienischen Tagblattes die Geschichte unserer Stadt lesen, Ehre und Verordnungen an die Bürgerschaft erlassen und willkürlichen Gesetzesinterpretationen in eigenmächtiger Weise die Sanktion und Allgemeingültigkeit erteilen, können natürlicherweise unsere zur allgemeinrechtlichen Glossen zu ihren Bestimmungen nicht mit Ruhe und Rücksicht entgegennehmen und sie einer auch nur einigermaßen gerechten Recht unterziehen, denn da sie mit den feinen Seziermesser der kritischen Anatomie nicht zu operieren wissen, heben sie Steinblöcke auf, um unsere Errortierungen zu zerstören. Es passiert ihnen immer doch Malheur, daß sie uns den Beweis schuldig bleibent, weshalb dann auch die Überzeugung ausbleibt. Zur Überredung aber reichen ihr Wortschatz und ihre Kraftausdrücke nicht aus, die oft darnach gearbeitet sind, jeden gesetzten Menschen wehrlos zu machen: es kommt uns vor, als belämpfen sie Gebäude mit der Faust. Es kann dieses Herren unmöglich gleichgültig sein, daß ein anderes Blatt ihre Anschanung manchmal nicht teilt, weshalb sie verzweifte Versuche unternehmen, dieses unabhängige Organ, das keinen Parteiinteressen dient, vielmehr immer und überall das Wohl der Gesamtheit ohne Berücksichtigung der nationalen oder sonstigen Schätzungen im Auge behält, ihrer Machthaberei unterzuordnen. Da ihre bisherigen Versuche gescheitert sind und dieses Ziel auf geradem

Wege unerreichbar ist, gehen sie auf Umwegen zu Weite und diesmal führt ihr Weg über die Bezirkshauptmannschaft. Uebrigens wäre ihr lehnigster Wunsch, auch die Bezirkshauptmannschaft zu einer Art Exekutivmacht des „Giornaleto“ zu machen, weshalb sie gar oft vor Erhöhung die Zähne knirschten, falls man sich irgendwo erkünfte, anderer Meinung zu sein.

Wie wohl wir neigten sind, in den ohnmächtigen Wutausbrüchen des italienischen Blattes bloß die Bestätigung unserer Ausführungen zu sehen und wir überzeugt sind, die Bezirkshauptmannschaft würde sich in keiner Weise begeistern lassen, falls unter Zeitung zu der genannten Behörde in jenem Geschäftsräume stünde, wie sich der „Giornaleto“ vorstellt, können wir ihm zu seiner Enttäuschung mitteilen, daß wir uns wohl das Vertrauen verschiedener Kreise durch unsere formal und inhaltlich korrekte Haltung gesichert haben, dabei aber unsere volle Selbständigkeit als Vorbedingung einer ungetrübten Anschauungswise stets zu wahren wünschten. Wäre es uns darum zu tun, die Bemerkungen des „Giornaleto“ zu widerlegen, hätten wir genügend Material zur Verfügung, insbesondere wenn wir italienische Journales einer und derselben Parteirichtung aus verschiedenen Provinzen zu Vergleichszwecken heranziehen möchten. Doch dies gäbe vielleicht Anlaß zu weiteren gehörsamen Auseinanderstellungen, die wir nur für die Form der Pole mit unseres Blattes einsehen können. X.

Gedenktage. 8. Jänner. 1809: Wil. Becker, Dichter, geb. Bonn, († 28. Aug. 1845, Habsburger Meilenkirchen), 1811: Che. Nikolai, Schriftsteller, † (geb. 18. März 1733, Berlin), 1825: Karl Ferlaine, franz. Dichter, †. Boris, (geb. 30. März 1814, Mch.), 1907: Paul Möbius, Arzt und mediz. Schriftsteller, †, Leipzig, (geb. 23. Jan. 1853, bef.). 9. Jänner. 1823: Friedrich v. Lamberg, Chirurg, geb. Tönning, († 23. Febr. 1908, Riel). 1867: Wilhelm Stolze, Stenograph, †, Berlin, (geb. 20. Mai 1798, bef.). 1907: Marie, Leute Börsig v. Hanover, Witwe König Georg V., †, Hannover, (geb. 14. April 1818, Hildburghausen). 1908: Wilhelm Bisch, humorist. Zeichner und Dichter, †, Bielefeld, (geb. 16. April 1832, Wiedenbrück in Hannover).

Unsere Beilage (zwei Seiten) enthält außer mehreren Illustrationen die Fortsetzung des Romans „Die weiße Lilie vom Gardasee“. Neu eingetretene Abonnenten erhalten auf Verlangen die bereits erschienenen Nummern mit dem Roman zugesendet.

Offene Anfrage an den Bürgermeister! In der Sitzung des Polaer Gemeinderates vom 4. August 1910 stellte GR. Birschi während der Budgetberatung bei der Rubrik 7: „Lebensmittelbedarf“ den Antrag, sämtlichen Verkäufern außerhalb der Markthalle die Kioske bis 31. Dezember 1910 zu kündigen und mit 1. Jänner 1911 an deren Demolierung zu schreiten. Dieser Antrag wurde angenommen. Nun befinden wir uns bereits über diesen Termin hinaus im neuen Jahre, aber kein Anzeichen läßt den Schluss zu, daß mit der Begründung dieser, eine der schönsten Straßen Polas verunreinigenden Kioske begonnen wurde oder in absehbarer Zeit wird. Da es verlautet sogar, daß die Metzgerläden bis 1. Juli verlängert werden. Wir erlauben uns also die bezeichnende Anfrage: „Werden im Polaer Gemeinderate Beschlüsse nur dehalb gefaßt, um nicht ausgeführt zu werden?“ Man wird vielleicht einwenden, da ja das Budget nicht konkretisiert wurde, können auch einzelne Beschlüsse nicht durchgeführt werden. Dem ist jedoch nicht so, nachdem nur Ausgaben welche

eine gewisse Höhe erreichen, mit vorher eingeholter Genehmigung gemacht werden dürfen. Hier handelt es sich aber um einen sehr kleinen Betrag, bloß zur Deckung der Abräumungsarbeit, wozu eine anderweitige Erlaubnis nicht nötig ist. Wenn jedoch gesagt werden sollte, daß mit Rücksicht auf die Mietter der Kioske verlängert wurde, müßten wir schon betonen, daß 4½ Monate gerade Zeit genug sind, sich eine anderweitige Unterkunft zu suchen. Ist es doch gar nichts seltsam, daß von italienischen Hausbesitzern nach der kürzesten gesetzlichen Rübungsdauer Mieter unbarmherzig auf die Straße gestellt werden, ohne Rücksicht ob sie schon anderweitig Obdach haben oder nicht. Uebrigens ist ja in dem Antrag dafür Sorge getragen, daß der größte Teil dieser Mieter nicht ohne Verlust gelegenheit habe, indem man sie in der Centralmarkthalle unterbringen soll. Man mache daher endlich ernst und führe einen gesetzten Beschuß durch, damit diese schon längst übersezte Frage aus der Welt geschafft werde.

Befreiung. Dem mit der Bauleitung der Landradiostationen betraut gewesenen Marine-Land- und Wasserbaudirektor 1. Klasse Eduard Richter, sowie dem Befehlshaber 2. Klasse Karl Bangert und dem Befehlshaber 1. Klasse Jos. Förster, welche die Bauaufsicht zu bejorgen hatten, wird für ihre entsprechliche Dienstleistung und den vom besten Erfolge begleiteten Dienstleiter die befehlende Anerkennung des Hosenabmiralates ausgesprochen.

Ableben eines Lehrers der Erzherzoge Leopold und Franz Salvator. Mittwoch den 4. Jänner 1. I. verschied in seinem in Penzing gelegenen Heim Oberst des Ruhesstandes Josef Jaffau Edler von Orion nach langem schwerem Leiden. Im Jahre 1823 geboren trat der Vereigte 1848 in die Olmützer Kadettenschulkompanie ein und wurde im Jahre 1853 zum Leutnant im 35. Infanterieregiment ernannt. Den Feldzug des Jahres 1859 machte der Verstorben als Oberleutnant mit und zeichnete sich in der Schlacht von Solferino als Kommandant der Brigadepionierabteilung aus. In der Zeit von 1859 bis 1865 wirkte Jaffau als Lehrer der Erzherzoge Leopold Salvator (heute Feldzeugmeister und Generalartillerie-Direktor) und Franz Salvator (heute Feldmarschallleutnant und Kommandant der Wiener Kavalleriekav-pandivision). Im Jahre 1873 fungierte Jaffau als Berichtsstatter der Weltausstellungskommission, wurde 1878 in den Adelsstand erhoben, trat 1891 als Oberstleutnant in den Ruhesstand und 1899 wurde ihm der Titel und Charakter eines Obersten verliehen. Oberst von Jaffau verfaßte mehrere Bücher und Werke über Terrainlehre und Terraindarstellung, von denen einige auch in fremde Sprachen übersetzt wurden. An Aufzeichnungen befaßt der Verstorbene das große goldene Ehrenzeichen für Kunst und Wissenschaft, die Militärordensmedaille am roten Bande, die Kriegsmedaille, das Dienstzeichen zweiter Classe, die Ehrenmedaille für vierzigjährige treue Dienste und zahlreiche ausländische Dekorationen. Ein Sohn, Josef, dient als Leutnantsschiffleutnant in der Marine, während der Krieg angehört und ein weiterer Schriftsteller ist, der seinerzeit von der internationalen Fechtakademie in Brüssel zahlreiche Fechtkünste brachte. Das Begräbnis des ehrlich verdienstvollen Offiziers fand gestern den 7. Jänner um 1 Uhr nachmittags von der Kapelle des Garnisonsklinikums Nr. 1 in Wien statt.



Hotel Riviera. Heute Sonntag, abends 8 Uhr findet im großen Konzertsaal ein Konzert der Kapelle des I. u. I. Infanterie-regiments Nr. 87 statt.

Täglich im Wintergarten Auftreten des neuen Artisten-Ensembles mit sensationellem Programm.



Portugiesisches Konsulat in Triest. Laut Bekanntgabe der Seehörde in Triest sind der portugiesische Konsul Josef Hitler von Pariss und der portugiesische Vice-Konsul Dr. Rudolf von Pariss über ihr eigenes Ansuchen von der provisorischen Regierung Portugals von ihren konsularischen Funktionen entbunden worden.

Für Seelehrer. Das Leuchtsignal auf Eiland Hrbošnjak, im Kanal von Zuri, ist ausgelöscht.

Neuer Schiffahrtsvertrag. Das Handelsministerium hat mit der Reederei Korenica plovitba in Czernowitz die Fortführung des von ihr bisher bejorgten Schiffahrtsdienstes in dem Gebiete dieser Insel und der Halbinsel Sabioncello einen neuen Vertrag zunächst auf die Dauer eines Jahres abgeschlossen, welcher sich wesentlich an die übrigen im Laufe des letzten Jahres mit den kleineren Reedereien abgeschlossenen Schiffahrtsverträge anlehnt und der Staatsverwaltung im Interesse des Berthaßes einen erhöhten Einfluß auf das Unternehmen sichert.

* **Unter Polizeiaufsicht.** Mijat Stipanovic, aus Medvidje in Dalmatien, wurde am 7. d. R. verhaftet, weil er sich ohne Bewilligung aus seiner Heimat, wo er unter Polizeiaufsicht stand, entfernte und sich in Pola unter dem falschen Namen Kordum Philipp aufhielt.

* **Von einem Hund gebissen.** Der I. t. Mariniediener Ignaz Preß machte die Anzeige, daß sein Sohn Alois, 11 Jahre alt, vor vier Monaten von einem Hund derart gebissen wurde, daß er durch fünf Tage krank war. Am 4. d. R. wurde seine Tochter Aloisia, 15 Jahre alt, und am 6. d. R. die zweite Tochter Maria, 18 Jahre alt, von demselben Hund überfallen, wobei der Aloisia das Kleid zerrissen und der Maria die Kleider beschädigt wurden. Die Eigentümerin des betreffenden Hundes ist die Besitzerin der "Billa Olga" in Via Bernadella 19.

* **Handel mit österreichischer Wollware.** Der Matros Johann Friedrich wurde am 5. d. R. angehalten und einer Militärpatrouille übergeben, weil er in der Via Castropola österreichische Kleidungsstücke zu verkaufen suchte. — Markus Gundrich, Arbeiter aus Lison in Bosnien wurde am 6. d. R. verhaftet, weil er in der Via Castropola von einem ihm unbekannten Matrosen ein österreichisches Winterkleid kaufte.

* **Arrogantes Benehmen.** Maximilian Östermann, Fleischhauer, wurde am 6. d. R. im hiesigen Theater wegen arroganter Benehmens gegen den diensthabenden Inspektorbeamten verhaftet.

* **Offizielle Gewalttätigkeit.** Virgilio Randich, Seemann, wurde am 6. d. R. verhaftet, weil er in der Frühstücksküche "Bernardis" in der Via Gioseffo Carducci, eingerückte und den wiederholten Ermahnungen seines Chefs keine Folge leistete. Während der Begleitung auf die Backstube in die Via Fausta benahm sich Randich sehr arrogant und gewalttätig, indem er dem Backmann einen Schlag auf die Brust versetzte und denselben mit allen möglichen Worten öffentlich beschimpfte.

* **Mittel- und obdachlos.** Josef Straka, Schlosser aus Wien, stellte sich selbst der Polizei als mittel- und obdachlos, um seine Heimförderung hinzubekommen.

Abgarztg. Als Freitag nachmittags der Dampfer "Panonia" von Zara kommend in Fiume einlief, wurde der Abgang eines Passagiers namens Josef Lederer konstatiert, von dem man nicht weiß, ob er sich irgendwo ans Land begab oder unbemerkt über Bord fiel. Die Familie des Vermühten erfuhr, eventuelle Nachrichten an das Hafenskapitanat in Fiume gelangen zu lassen.

* **Zugelassener Hund.** Ein junger weißer Hund mit vier rötlichen Fleden befindet sich in Via Sternegg 241, I. Stock, zur Disposition des Eigentümers.

* **Eggasse.** Johann Bellits, 26 Jahre alt, Zimmermaler aus Dignano, wurde am 6. d. R. im hiesigen Bahnhofe wegen exzessiven und arroganten Benehmens im dorthin Amt und grober Beschimpfung eines Bahndienstbeamten verhaftet.

* **Diebstahl.** Johanna Sefer, Kellnerin im Restaurant "Guzzi", Via Gioseffo Carducci 7, zeigte an, daß ihr in der Nacht vom 6.

d. R. zwischen 10 und 12 Uhr ihr Koffer, welcher sich am Gange vor ihrer Wohnung im genannten Hause befand, durch einen unbefallenen Lüter entbrochen und aus demselben Kleider und Wäsche im Gesamtwerte von 78 Kronen entwendet wurden.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

Theater. (Der dunkle Punkt.) Lustspiel von Gustav Radetsky und Rudolf Preißer.) Daß man noch immer vieles von Freitags Technik des Dramas lernen kann, beweist die übrigens bereits zum zweitenmal in Pola gegebene "Novität". "Der dunkle Punkt". Von der technischen Seite kann man dem Drama nicht an den Leib rücken, wenigstens nicht vom Standpunkt der älteren dramatischen Technik. Auch die Charaktere sind danach getroffen, sich der Kunst eines Kritikers aus der klassischen Zeit zu verschaffen; d. h. die Charaktere dürfen nicht zu Karikaturen ausarten, sondern insofern möglichst realistisch sein, daß sie nicht allgemeine Schwächen zeigen, sondern nur ganz bestimmte. In Pola von Barthelmä haben wir die Offizierschreie, die ausschlaggebend ist; in unserem Stück beherrscht die Standesehrung die Entwicklung des Schauspiels: die Standesehrung, in einer Form, die heute nicht mehr ernst genommen wird, deswegen, weil man sie auf der Bühne schon alszu sehr missbraucht hat. Vielleicht verdient das Stück auch besogen als Lustspiel bezeichnet zu werden. Neue Bahnen haben die Autoren, wie man sieht, nicht beschritten. Wohl aber verdienen sie deswegen berücksichtigt zu werden, weil sie alte Stoffe glücklich verwertet haben und sich geschickt den Erfolg zu sichern wußten. Dramatischer wirkt das Stück durch den Konflikt zweier recht verschiedenartiger Standesehrungen, die in zwei Personen, einem Aristokraten und einem ehemaligem Handelsmann, festgehalten werden. Das Stück ist dadurch bühnentwirksam, aber auch äußerlicher geworden: es wird augenscheinlich, daß das Stück nicht von innen herausgearbeitet ist, nicht von dem Charakter der Personen ausgehend, sondern es sind die Charaktere dem Gerüste des Dramas angepaßt worden. Das Stück erhält dadurch eine akademische Färbung, wie denn auch die Wiße, die komischen Situationen zu einer milden, korrekten Form herabgestimmt sind, geradezu für ein Hoftheater geschaffen. Vielleicht hat das Stück wohl der Reaktion, die sich in der modernsten Poësie bemerkbar macht, seinen Erfolg zu verdanken. Jedensfalls aber bedeutet es für das kommende Lustspiel nur ein Geringes. — Das Polnische Publikum wird die Gemüthungen Direktor Freunds, Stücke, die in der Residenz günstige Aufnahme fanden, auch in Pola zur Aufführung zu bringen, zu schätzen wissen, umso mehr, als die geistige Aufführung eine bedeutende schauspielerische Leistung bedeutet und sich das tüchtige Ensemble bereits am ersten Abend die Kunst unseres Publikums erobert hat. Besondere Erwähnung verdienen: die Hauptdarsteller Josef Krägl (Ulrich von Rucktes), Rely de Polany (Thunzelba), Louis Reher (Gebhardi von der Dünen), Olga Henrich (Marie Laus), Adolf Trost (Christian Bruckmaier). — Heute Sonntag wird der lustige Schmaß "Der Himmel auf Erden", welcher in Wien außerordentlich gut gefallen hat, aufgeführt. Die komische Rolle spielt Herr Louis Reher von der "Neuen Wiener Bühne". Montag kommt "Einheitsrat", ebenfalls eine Novität, zur Aufführung und Dienstag "Das Konzert" von Hermann Boehr. — Beginn der Vorstellungen halb 9 Uhr abends. — Galeristische Kosten eine Krone inklusive Eintritt.

Restaurant "Karodni Dom". Heute Sonntag 5 Uhr abends findet im Restaurant "Karodni Dom" ein Konzert der Kapelle des I. u. I. Infanterie-Regiments Nr. 87 statt. Eintritt 40 Heller.

Kinematograph "Edison". Im Kinematograph "Edison" in der Via Sergio 34 gelangt heute folgendes Programm zur Aufführung: 1. Die Höhle, Vision aus der "Göttlichen Komödie" von Dante Alighieri (großartiges Meisterwerk der Kinematographie). Als zweite Nummer folgt ein humoristisches Stück.

Kinematograph "International". Via Sergio 77. Heutiges Programm: Rejatal (Naturaufnahme). Ein Ritter ohne Furcht und Tadel (Drama), Bitograph-Szene, Rüstbegleitung Romanen von Loski. Eretimeti Hygiene-Inspektor. — Montag Monstre-Programm der Società dr film d'Art, ohne Preisauflschlag.

Wasserball im Hotel Belvedere. Heute großer Wasserball Anfang neun Uhr abends. Eintritt Herren 2 Kronen, Damen 1 Krone.

Militärisches.

Aus dem Hafenadmiralat-Dagesbefehl Nr. 7.

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Franz Balowic de Podarczyk.
Garnisonsinspektion: Linienschiff-Lieutenant Kurt Reiser.
Aeratische Inspektion: Linienschiffsoffizier Dr. Franz Renzauer.

Urkunde. 16 Tage Bzgl. Hermann Berger (Graz) 14 Tage Dok.-Krieger Schatz Gallizius (Zum). 8 Tage Bzgl. Alfred Wöhrel (Eben).

Prinz von Parma Generalstabs-
offizier der 25. Infanteriekoppendivision in Wien. Der Chef des Generalstabes hat den fürstlich dem Generalstab zugegeteilten Oberleutnant Prinz Elias von Parma bei der 25. Infanteriekoppendivision in Wien eingeteilt.

Vermischtes.

Widerwillen gegen Medizin. Es gibt Patienten, deren Natur sich dagegen sträubt, Medizin zu sich zu nehmen. Ihre Antipathie erstreckt sich oft auf die einfachsten und bekanntesten Mittel. Ja, es gibt Leute, die sich sogar mit Abscheu von jedem Hustenpräparat abwenden, dessen Zusammensetzung doch selten irgend welche schädlichen Substanzen aufweisen kann. Merkwürdigweise scheint hier solchen Medizingegnern ihr Instinkt durchaus nicht das Unrichtige zu sagen. Denn es gibt gewisse Hustenmittel, darunter auch Mineralpulituren, die schädlich wirken, ohne gerade giftig zu sein. So z. B. jene billigen Hustenbonbons, die den bekannten Kaiser'schen Brust-Caramellen in Aussehen, Form und Packung nachgeahmt werden. Solche Imitationen weisen statt der heilsamen Extrakte meist nur den Zuckerwert auf. Zucker aber, in Mengen genossen, erzeugt Magenverspannung und als deren Konsequenz Appetitlosigkeit. Am besten und sichersten bleibt es schon, in den Apotheken und Drogerien ausdrücklich zu fordern: Kaiser's Brust-Caramellen "mit den 3 Zinnen". — Diese erzeugen nie Magenverspannung, sondern wirken — im Gegenteil — appetitanregend.

Rascher Witterungswechsel ist häufig Ursache von Erkrankungen, welche sich in rheumatischen Gelenks- und Muskelschmerzen äußern, und nicht gleich bekämpft, aus oft wochenlange quälen. Um derartigen Erkrankungen sicher abzuholzen, ist es ratsam, "Herbando's Aromatische Essenz" anzuwenden. Die Wirkung dieses aus kräftigenden Heilsflüssigkeiten und Wurzeln der Alpen hergestellten Pflanzeng-Extraktes wurde seit fast 40 Jahren in vielen Civil- und Militärspitälern erprobt und von den Ärzten als vorzüglich anerkannt. "Herbando's Aromatische Essenz" hat sich als schmerzlindernde und stärkende Einreibung nicht nur bei rheumatischen, sondern auch bei nervösen Schmerzen außerordentlich bewährt. Alleinige Ergründung: Dr. Hellmanns Apotheke "zur Baumherzigkeit", Wien, VII., Kaiserstraße 73—75. Vorzüglich in allen größeren Apotheken.

Ihr bewähriges Werk, die werthafte Unterstützung militärischer Interessen und auch in jüngster Zeit wieder erfolgte Ausgestaltung und weitere Entwicklung der Sitz und Bestrebungen der Gesellschaft bieten allen willkommenen Anloß, Ihnen, dem ziemlichlichen, den Werkschaffensfreude erfüllte langjährigen Präsidenten kleinen Dan und Meine Anerkennung auszudrücken. — Wien, am 31. Dezember 1910. Franz Joseph m. i.

Ministeriat.

Budapest, 7. Jänner. Heute vormittags um 10 Uhr trat ein Ministerrat unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Groer Abrahm-Hedervary zusammen, an dem sämtliche Mitglieder des Cabinets teilnahmen. Der Ministerpräsident und Finanzminister d. Russ. erstatteten eingehenden Bericht über den Verlauf der gestrigen gemeinsamen Ministertagung in Wien. Sodann wurden laufende Angelegenheiten erledigt. Der Ministerrat dauerte drei Stunden.

König Alfons in Marokko.

Madrid, 7. Jänner. Aus Malaga wird gemeldet: Nachdem König Alfons nach seiner Ankunft in das Palais des Gouverneurs eingetroffen war, fiel eine einer Soldperson gehörige Pistole zu Boden und ging los. Die Detonation verursachte eine leichte Wunde. Zwei Personen wurden verletzt.

Madrid, 7. Jänner. Die im Auslande verbreiteten Gerüchte, daß der Eisenbahzug, der die Persönlichkeiten der Begleitung des Königs führt, auf der Fahrt nach Gibraltar entgleist sei, sind falsch.

Madrid, 7. Jänner. König Alfons ist ohne Zwischenfall hier eingetroffen.

Dr. Kramer's 50. Geburtstag.

Prag, 7. Jänner. Bei der gestern zu Ehren des Abg. Dr. Karl Kramer aus Anlaß seines 50. Geburtstages vom Club der national-freisinnigen Partei veranstalteten Festveranstaltung hielt Abg. Skarda die Festrede, in der er von Dr. Kramer u. a. sagte, der selbe sei von der Überzeugung durchdrungen, daß es zu einem ehrenhaften und gerechten Frieden zwischen den beiden Nationalitäten in Böhmen kommen müsse. Skarda schloß seine Rede mit Slava-Rufen auf Dr. Kramer, die stürmisch aufgenommen wurden.

Todesfall.

Sankt Gallen, 7. Jänner. Der Maler Hermann Bleuer ist im Alter von 47 Jahren an Blutsatz gestorben.

Die Erdbebenkatastrophe.

Berlin, 7. Jänner. Das B. L. meldet aus Petersberg: Die russischen Blätter bringen entgegenseitige Anklagen über das Erdbeben in Zentralasien, von denen sich allerdings noch nicht sagen läßt, wie weit sie den wirklichen Vorgängen entsprechen. So wird gemeldet, daß die Stadt Bischkek während des Erdbebens mit allen Bewohnern verunken sei. An der Stelle, wo sich die Stadt befand, habe sich ein See gebildet. Aus verschiedenen Gegenden laufen Berichte über den Untergang großer Städte ein. Die Stadt Bischkek am linken Ufer des Tschuflusses soll einen vollständigen Trümmerhaufen bilden. Bischkek ist eine Stadt mit 6000 Einwohnern, die bereits im Jahre 1887 durch ein Erdbeben zerstört und wieder aufgebaut wurde. Man spricht von Tausenden von Menschenopfern.

Beschaffung für Monaco.

Paris, 7. Jänner. Der Bericht der Reichsgelehrten Louis Regnault, Adolphe Roche und André Weisz über die verhältnismäßige Organisation des Fürstentums Monaco ist heute zur Veröffentlichung gelangt. Dem Bericht liegt das vom Fürsten von Monaco genehmigte Verfassungsgesetz bei. Dasselbe bestimmt, daß die Regierungsgewalt unter der Autorität des Fürsten von einem Staatsminister ausgeübt wird, dem ein Rat zur Seite steht. Das Verfassungsgesetz sieht ferner einen Staatsrat vor. Die geschaffende Gewalt wird vom Fürsten von Monaco und von 21 Mitgliedern des Nationalrates ausgeübt, dessen Mitglieder auf Grund des allgemeinen Wahlrechts aus vier Jahren gewählt werden. Das Gebiet des Fürsten wird in drei Gemeinden geteilt, deren Verwaltung von einem Gemeinderat geführt wird. Das Wahlrecht für die Gemeindewahlvertretung steht auch Frauen zu.

Deutschland und Rusland.

Berlin, 7. Jänner. Das Postbüro meldet aus St. Petersburg: Minister des Außenwesens Sosnowski hat einem Vertreter der "Novaja Szprinza" auf eine Frage wegen des angeblichen Dokumentes über den Inhalt der Postkarte Unterredungen, daß von einem englischen Blatte veröffentlicht worden ist, die Antwort gegeben, es sei in der Diplomatie nicht wichtig, Mitteilungen über geheime Verhandlungen zu veröffentlichen. Wenn die unterhandelnden Plätze ein Vertragskonsortium erzielen, würde dieses kein Geheimnis bleiben.

sondern in seinem vollen Umfang veröffentlicht werden. Die "Novoje Wremja" spricht die Hoffnung aus, daß die einfachen Worte Sosjanows der künftig herbeigeführten Unschärheit über die russisch-deutschen Beziehungen und die Trippelallianz ein Ende machen werden.

Falsches Gerücht.

Bündapeßl, 7. Jänner. Der Polizeihauptmann von Elisabethstadt in Siebenbürgen erklärte, keine amtliche Kenntnis davon zu haben, daß zwei Gedarmen ein aus Rumänien kommendes Mädchen ermordet und ausgeraubt hätten und von einem Waldhüter ausgebissen seien. Bei der Polizeihauptmannschaft ist keine Anzeige erstattet worden. Weder die hiesigen, noch die Behörden in der Umgebung haben Kenntnis von dieser Sache.

Großneuer.

Devo, 7. Jänner. In den Ortschaften Russot und Bojest im Hunyader-Komitee ist gestern bei einem großen Sturmviude ein Brand ausgebrochen, dem beinahe sämtliche Hütten zum Opfer fielen. Der Schaden beträgt 300.000 Kronen. Das Elend ist groß.

Die Bandenkämpfe in Mazedonien.

Saloniki, 6. Jänner. In der Umgebung von Krania an der griechischen Grenze hat ein Kampf zwischen türkischen Soldaten und einer griechischen Insurgentenbande stattgefunden. Die Türken verloren einen Korporal und einen Mann. Die Verluste der Griechen sind unbekannt.

In Bochlowitz in der Gegend von Tisat, Vilajet Janina, kam es zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Mohamedanern und Christen, wobei es auf beiden Seiten Tote und Verwundete gab. Eine starke Militäraufstellung ist abgegangen um die Ruhe wiederherzustellen.

Saloniki, 6. Jänner. Eine amtliche Meldung von Djumaj besagt: Bulgarische Kommandos beschlossen das türkische Wachhaus Tilklik und tööteten einen Soldaten. Nachdem sie noch Schüsse mit der Belagerung gewechselt hatten, ergrißen sie die Flucht.

Saloniki, 6. Jänner. Sechzehn einflussreiche Bulgaren wurden in Röpüli von den Vertretern des Komitees für Einheit und Fortschritt und den Spionen der Behörden zu einer gemeinsamen Sitzung eingeladen, um zu berichten, wie eine Befreiung der Beziehungen zwischen dem mazedonischen und dem bulgarischen Element zu erzielen wäre.

Die Cholera.

Sojia, 6. Jänner. Zwei Choleraverdächtige Fälle sind in Tatar Pazardzil vorgekommen. Alle Vorsichtsmaßnahmen wurden getroffen.

Telegraphischer Wetterbericht des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 7. Jänner 1911.

Allgemeiner Wetterbericht: Die Grunddifferenzen haben sich noch weiter abgeschwächt. Das Hochdruckgebiet erhält sich stationär im E.

Zu der Monarchie kommt in den Alpen, wo heiterer Wetter herrscht, meist wolzig. Südliche Brisen, läuter. An der Adria ruhig, teilweise wolzig; wärmer. Die See ist leicht bewegt.

Gegenwärtiges Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Fortdauer heiterer bis leicht wolzigen Wetters bei schwachen vornehmlich südlichen Winden, läuter, leicht neblig.

Barometerstand 7 Uhr morgens 769.4

2 nachm. 770.3

Temperatur um 7° morgens +3.6

2 nachm. +9.0

Regenüberblick für Pola: 17.3 mm.

Temperatur des Gewässers um 8 Uhr dorm.: 11.0

Ausgegeben um 3 Uhr — nachmittags.

Die Goldinsel.

Seeroman von Gustav Rüffel

Rabatted verboten.

Wie herzlos und grausam Sie doch sprechen können, erwiderte sie mit dem rauhen Tone einer, der das Weinen nahe ist. Ich habe jetzt keinen Freund als Sie. Wenn Sie sich von mir wenden, bin ich ganz allein und verlassen.

Eben weiß ich Ihr aufrichtigster, treuester Freund bin, will ich mich von Ihnen nicht hindern lassen, zu tun, was ich zu Ihrem Besten für richtig halte. Mein Urteil ist in diesem Dilemma jedenfalls das maßgebendste. Ich weiß genau, wie ich zu handeln habe, und muß Sie ernstlich bitten, mir nicht drein zu reden und sich meinen Beschlüssen zu folgen.

O, wie schändlich müssen Sie meine unglückliche Lage aus, leuchte sie in tiefler Entzürnung. Wie würden Sie unter anderen Umständen sich je untersagen haben, so zu mir zu sprechen! Es gab eine Zeit — — Sie stampfte plötzlich mit dem Fuß auf. Nein — noch nie gehöre ich nicht! Der Kapitän muß sein Versprechen halten.

Vielleicht denken Sie ein andermal ruhiger, entgegne ich gleichmäßig. Augenblicklich macht Sie Ihre Feindseligkeit so blind, daß es zwecklos wäre, das Gespräch weiter zu führen. Ich will Sie daher lieber von meiner lästigen Gesellschaft befreien.

Damit wandte ich mich und wollte meinen Weg allein fortfahren. Doch sie sah meinen Arm.

Nein, erklärte sie trocken, fast wie ein unartiges Kind. Sie dürfen mich nicht verlassen, ich bin lange genug allein gewesen. Wenn Sie nicht bei mir bleiben, werde ich wohl noch ebenso toll wie der Kapitän.

Erst will ich Sie sicher nach England bringen, erwiderte ich lächelnd, dann können Sie weiterwegen los werden.

Die Tränen stürzten ihr aus den Augen und sie drehte ihr Gesicht nach der See zu. Ich schrie ruhig weg. Sie kam mir aber gleich noch und hielt mich wieder am Arm fest.

Ach Gott, Seien Sie doch gut, bat sie, noch halb von Tränen erstickt. Es tut mir ja leid, wenn ich Sie geärgert habe.

Geärgert nicht, aber betrübt, antwortete ich sanft. Sie haben kein Vertrauen zu mir.

Doch, doch, rief sie eifrig. Ich vertraue Ihnen ja ganz und gar, aber fehlt es mir denn so ganz an Verstand, daß ich nicht einmal meine Meinung äußern darf?

Aber ich bitte Sie, das ist eine verständige Meinung, wenn Sie glauben, in Form und Trost und mit aller Gewissheit zum Erfüllen Ihres Willens aufzutreten zu können? Sie würden damit nicht allein gut nichts ausspielen; sondern wahrscheinlich Ihre Lage verschlimmern. Also ist innerhalb vierzehn Tagen zu erreichen und vorläufig der einzige Ratungskaner, der sich uns bietet und den wir deshalb erfüllen müssen.

Sie erhob die gesaleten Hände über den Kopf.

Gütiger Himmel! — Vierzehn Tage! — Noch vierzehn Tage auf diesem entsetzlichen Schiff!

Ja, aber an Bord eines anderen Schiffes könnten Sie es reichlich ebenso unbehaglich haben als hier, wenn es nicht zufällig ein Passagierschiff ähnlich der "Gräfin Ida" wäre. Vierzehn Tage mehr oder weniger haben nichts zu bedeuten. In Rio können wir uns nach Wunsch und Gefallen ausruhen und uns ein Schiff aussuchen, das uns das brennende für die Heimreise scheint. Ist das nicht eine tröstliche Aussicht?

Nun ja. Sie mögen wohl recht haben, flüsterte sie, die Augen schen zu mir aufschlagend. Verzeihen Sie meine Heftigkeit. Seien Sie wieder gut. Der Schreck hatte mich so reizlich gemacht.

Was sollte ich hiergegen tun? Ich fühlte ihr die Hand zur Versöhnung und sagte in einem ganz anderen Ton, indem ich ihr dabei freundlich ins Gesicht schaute:

Wie wäre es, wenn wir nun nach unserem Abendbrot sähen?

(Fortsetzung folgt.)

Apotheken-Inspektion: Nachmittags:
Rodini, Port' aurata und Ricci, Viale Corvara. — **Rauch: Ricci, Viale Corvara.**

DEPOTS IN DEN MEISTEN APOTHEKEN!

Nur echt mit untenstehender Schutzmarke



Vor Nachahmung wird gewarnt.

Kalz-Eisen-Sirup.

Seit 41 Jahren ärztlich erprobt und empfohlenes Druckmittel. Nicht schleimlösend, hustenstillend, appetitanregend. Verhindert Verdauung und Ernährung und ist vorzüglich geeignet für Blähungen, insbesondere bei schwächeren Kindern.

Preis einer Flasche 2 K. 50 h., per Post 40 h. mehr für Bedienung.

Alleinige Erzeugung und Hauptversandstelle: Dr. Hellmanns Apotheke „Zur Barmherzigkeit“ (Herbaphys Nachfolger). Depots bei den Herren Apothekern in Pola.

Politeama Ciscutti, Pola

Terzo disparti Terzo disparti

Sonntag, den 3. Januar 1911

8^h Uhr abends

Zweite Vorstellung

des

Deutschen Lustspiel-Ensembles

Direktion: Rudolf Hutter. Artistische Leitung: Direktor Alfred Freund. Erstes Auftritt: Louis Neher von der Neuen Wiener Bühne.

Zum ersten Male!

Der Himmel auf Erden

Schwank in 3 Akten von JULIUS HORST.

Ein coquantes Lachstück am Wiener Theater über NOVELA autorisiert.

PREISE DER PLÄTZE:

Loge im Parterre K. 12, Loge im 1. Rang K. 10, Frontenzeile K. 2.

Parterresitz K. 1, Entrée Loge im Parterre K. 150, für ALTE K. 1.

Galerie Entrée K. 50, Galerie Loge im Parterre K. 1.

Montag, den 3. Januar

Zum ersten Male!

EINHEIRATH

Lustspiel in 3 Akten von J. Horst u. A. Engel.

Ein Geschäftsdienner der deutschen und italienischen Sprache mächtig wird aufgenommen bei

Fröhlich & Löbl.

Villa Kottowitz

Bio Milizia Nr. 14

zu verkaufen.

1888

Zu besichtigen täglich von 9—1 a. m. und 3—5 p. m.

Avis!

Der ergebnist fertigte gibt der löbl. Garnison und dem p. t. Publikum bekannt, daß in der

I. Wiener Seldwaren-Diederlage

Pola, Via Muzio 2

von nun an Wurst- und Seldwaren im eigenen Betriebe erzeugt werden, und nur das Beste und Billigste, stets frisch, zum Verkaufe gelangt.

Um gütigen Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll

Julius Rosinek

Geschäftsführer.

23

Sanitätsgeschäft „Histria“

POLA, Via Sergio Nr. 61

richtige Quelle für Bandagen, Gummizubehör, Bindebänder, Gundermäppchen, Leibbinden nach Maß. — Lager aller Systeme Gurtel, Stanzia, Biasol, gegen Veranda. Anfragen bei Frau Paula Birthheimer, Via Monte Cappelletta 1, 1. Stock. 46

Bandstellen als auch ganze Bandbündel billig zu vergeben. Rudolf Taube, Baumeister, Via Carlo Depratelli 17. 44

Bandstellen mit schöner Farbsicht in beliebiger Größe, oder in kleineren Quadratmetern anständig je nach Quantität und Lage; schöne Ansicht. Contrada Felice, Stanzia Biasol, gegen Veranda. Anfragen bei Frau Paula Birthheimer, Via Monte Cappelletta 1, 1. Stock. 42

Zwei italienische Lehrerinnen möchten in ihrer Witterungsprobe geben. Adresse an die Administration sub "Tetra" und "Dedalo" erbeten. 38

„Kleines Hotel“ für Bureau geeignet, im Centrum der Stadt per sofort zu mieten. Günstig. Anträge unter „Bureau“ an die Administration. 39

„Wochen für alles“, das auch einfach bürgerlich sozia kann, wird bei einer Familie von 3 Personen sofort angenommen. Große Wände außer Gang. Lohn 30 Kronen monatlich. Via Siffiano 41, 1. Stock. 43

„Echte Schuharbeit“ an Folsz- und Unterrealschüler. Anträge an die Administration. 58

„Gut“ wird schönes, reines, möbliertes Zimmer mit guter Verzierung und Klavierunterricht bei einer Familie vom Arztentor des Konjunktionshauses Piazza d'oro. 59

„Kinderhäuser“, soeben aus der Furlanai zugewandt, sucht Bogen. Auskunft ertheilt Amabile Bolesel, Piazza Verdi 4. 57

„Gut“ wird Wohnung 4 Zimmer, möglicher Badzimmer, Mitte Februar. 56

„Kinder-Schule“, Kinderbetreuung, Jägerstraße und Kabinettölkunde zu verkaufen. Anfrage in der Administration. 44

50.000 Kronen

kennen Sie durch eine gute Idee schnell verdienen, wenn Sie uns Ihre Adresse an einsenden. Offene Handelsgesellschaft für Patent-Nackelflaschen C. Broggi & Co., Città del Sole.

1000 Kronen.

LIEFERANTEN

des Königs von England.
SPEZIALITÄT
„King's-Blend“
Five o'clock-Tea
S. M. des Königs von England.

DIE BESTEN TEE'S

U.K. TEAS

UNION KINGDOM

HAUPTDEPOT BEI B. BUCH, POLA, VIA GIULIA 5

LIEFERANTEN

des Prinzen von Wales.
„U.K.“-TEAS
sind ungemein ausgiebig und aromatisch.

473



Kaufet **Husten**
nichts anderes gegen
Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten, als die feinschmeckenden **Kaiser's Brust-Caramellen mit den „Drei Tannen“**. 5900 not. begl. Zengen, von Aerzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg. Paket 20 und 40 Heller. Diese 60 Heller. Zu haben bei: Apotheke Wassermann, Farmacia Costantini, Rodinis, Ricci, Carbucicchio, Pietro Petronio, Drogerie G. Tommiz, A. Cunrich, A. Zuliani in Pola, Farmacia L. Bernardelli in Dignano, Premiata Farmacia Canussio, Farmacia alla Madonna F. & E. Castro, Drogerie Giovanni Mocibob in Porecza. 391



Taschenfeuerzeug „Imperator“
Zündhölzchen unnötig!
Ein Druck und Feuer durch automatisch zündendes Feuerzeug. Feinst vernickelt, höchst elegant und praktisch. Preis per Stück K 2.40. In Chinasilber K 5.60.
— Ersatzzündstein 30 h.

Elektrische Taschenlampen!

Zu jeder Minute helles elektrisches Licht!
Unentbehrlich für Jedermann! 17
Kein Spielzeug! Hochfeine Ausstattung!
K 2.40, K 3.—, K 4.— per Stück samt Batterie.
Ersatzbatterie per Stück 1 K.
Zu haben bei
Karl Jorgo, Via Serbia 21.

Billige Winter-Mäglien
Strümpfe, Taschentücher, moderne Spielwaren, Galanterie etc. Große Auswahl in vorgezeichneten weiblichen Handarbeiten.

„Zonenbazar“ T. Kovacs
Via Giulia Nr. 5

! Aufruf !

Alle meine werten Kundschaften, welche im Besitze einer Musterkollektion von mir sind und bis zum 20. Februar auf ein

Wollstoffkleid bestellen

erhalten als

Prämie auf eine moderne Bluse gratis.

Prämien erhalten auch Besteller aus Ihrem werten Bekanntenkreise

Retournierung der Kollektion Bedingung.

Bestellen Sie Leintücher ohne Naht

aus bester Kraftkleinen, 150 cm breit, 225 cm lang per Stück K 2.75, Mindestabnahme 6 Stk.

Rumburger Batistweben

feine gediegene Qualitäten für die besten Aussortungen geeignet.
1 Stück 22 Meter, 85 cm breit, gute Ware K 15.—
1 " 23 " 85 " prima K 16.—
1 " 23 " 85 " primissima Ware K 17.—
24 " Handtücher grau und weiß K 13.50
100 " Taschenhücher weiß mit Rand K 13.50
sortiert schön gesäumt.

1800 Damast-Kaffeegarnituren.

ross, blau, goldgelb in Schachteln mit ajour K 5.—

dieselben Farben mit ajour und Hohlsamt K 6.—

Weisse Leinen-Tischtücher

aus Damastkleinen, schwere Ware, moderne Muster per Stk. K 3.—, Mindestabnahme 3 Stk.

Versand per Nachnahme.

ERSTKLASSIGES FABRIKSVERSENDHAUS

Josef Frankenstein, Jaroměř (Böhmen).

Zimmermaler Vladimir Vojska übernimmt allerlei Malerarbeiten.

Anmeldungen und Bestellungen werden in Via Serbia 59 entgegengenommen. 322



G. Denith in Feldkirch Str. 28, Silbermarkt. 304



„OLLA“ gibt interessante Preisliste gratis von der „OLLA“-Gummizentrale Wien, II/333 Praterstr. 57. Hauptdepot: „Histria“ POLA.

Schubkarren, Steinträger, Krampen- u. Schaufelstiele Bei

Giovanni Pauleta

En gros-Niederlage von Eisen-, Stahl- und Metallwaren, und Glasscheiben mit recapito Glasermeister.

Piazza Port'Aurea. 478

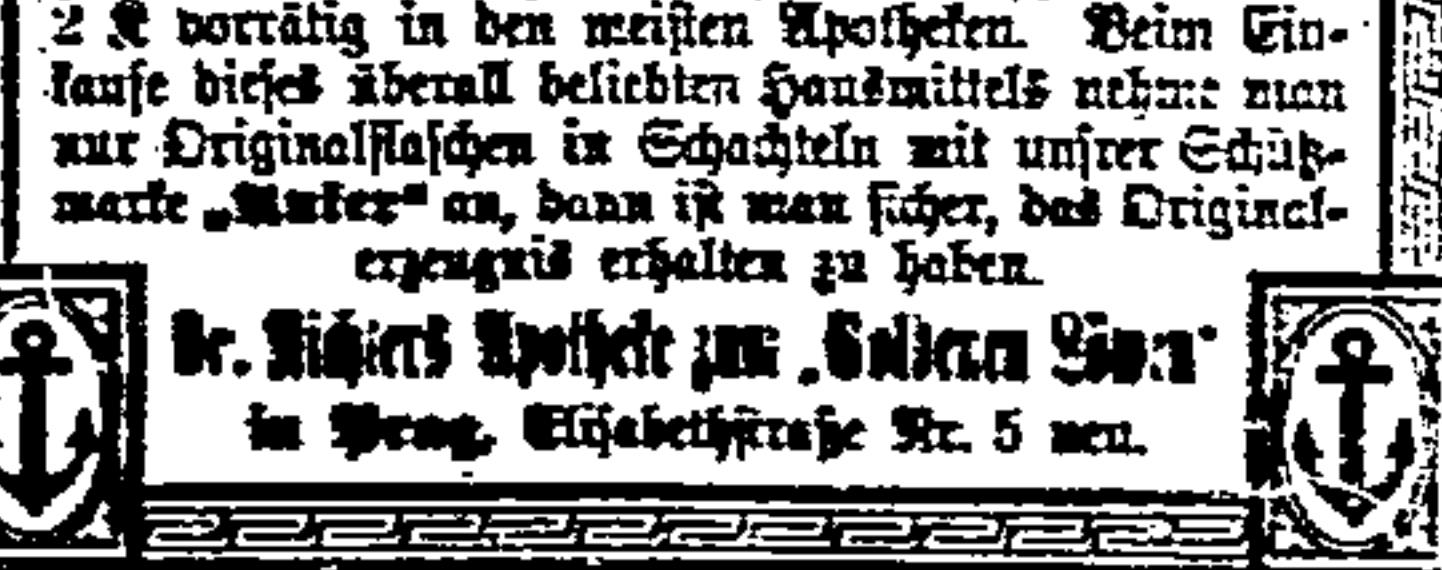
- Verlobungskarten -
- Trauungskarten -
- Einladungskarten -
- Visit- und Adreßkarten

Karl Wied

Jos. Krmpotic

Bücherei

Pola, Piazza Garib. It. 1.



ist als vorzüglichste, ältere Kleine und ab-
leitende Erzielung bei Verätzungen, also all-
gemein empfohlen; zum Preis von 80 h. 2.1.40 und
2 K. vorzüglich in den neuesten Apotheken. Beim Ein-
tritt dieses überall beliebten Haushaltens nehmen nun
nur Originalfischer in Schachteln mit unter Schilf-
stroh „Mater“ an, dann ist man sicher, das Original-
produkt erhalten zu haben.

Dr. Sigmund Spieglitz jun. Salinen Seite
in Pola, Eisenbahnstraße Str. 5 neu.

A. A. priv. Österreichische Credit-Institut für Handel und Gewerbe.

Kapital und Reserven 184 Millionen Kronen.

Die Filiale Pola übernimmt:

Gelddeinlagen gegen Sparbücher

Gelddeinlagen im Kontokorrent

und eröffnet:

Vorschüsse auf Effekten

zu den kulanzesten Zinssetzen.

Besorgung von Militär-Heirats-

kautionen.

Kauf, Verkauf, Verwahrung und
Verwaltung von Effekten.

Promesssen zu allen Ziehung.

Gewährung von Baukrediten.

Verkauf von Losen gegen kleine

Anzahlung.

Versicherung gegen Kursverlust

bei Verlosungen.

Safe-Deposits

(feuer- und einbruchssichere Schrank-

fächer unter eigenem Verschluss der

Partei.

Hübsche Geschäftseinrichtung zu verkaufen.
B. Buch, Via Giulia.

Die weiße Lilie vom Gardasee.

Roman von Eric Friesen.

Rechtsdruck verboten

3.

Lehren wir zu unserer Heldin, der „weißen Lilie vom Gardasee“, zurück! Bernardo Valetti hat sein Amt als Stallmeister bei Lord Douglas di Romano angetreten. Und nicht nur seine beiden Kinder, sondern auch Frau Ingeborg sind mit ihm gezogen.

Warum sollte sie auch nicht? Das Phantom, das sie für einen Augenblick schreckte — damals, als Valetti ihr mitteilte, daß sie nach Riva überquellen würden — ist es nicht eben nur ein Phantom? Und sie, die energische Frau, die so oft schon dem Unglück mutig ins Auge geschaut — sie sollte vor diesem Phantom zurücktreten?

Nein. So wie sie ihr heißes Herz damals, vor bald zwanzig Jahren, zur Ruhe gezwungen, wie sie es mit einer Eisicht umgeben, damit es kalt und hart und gleichgültig erscheine — so wird sie auch das Leben weiter ertragen. Nur hüten will sie ihr Herzblatt, ihre Lilie, vor den Gefahren der Welt, damit die zarte Blume nicht frühzeitig entblättere durch den rauhen Sturm des Lebens.

Um ihren Sohn, den jünzehnjährigen Carino, hat sie keine Sorge. Er ist wie der Vater geartet — gutmütig, leichtlebig, ohne jeden Drang nach etwas Höherem, während Lilia äußerlich wie auch in ihrem Wesen die vornehme Zurückhaltung der Mutter besitzt.

Zuerst befürchtete Frau Ingeborg, Lord Douglas werde mit den Leistungen seines neuen Stallmeisters nicht zufrieden sein. Doch bald merkt sie, daß der Schloßherr ihr erachtlich protegiert, daß er sogar oft ein Auge zudrückt, wenn Valetti wieder einmal in seine alte Gewohnheit des Trinkens verfällt.

Und als er gar Carino als „Jockey“ ansieht — da schüttelt die lebenskluge Frau den Kopf. Sie ahnt, daß etwas anderes dahinter steht.

Nichtwohnt die Familie des Stallmeisters in Schloß Tusculum selbst. Am Ende des Parks, außerhalb der hohen Mauern, steht ein kleines trauliches Haus mit blumenuntannten Terrasse, in dem Frau Ingeborg als Hausherrin schaltet und waltet.

Und Lilia? Sie ist übergütlich. Silberhell klingt ihr Lachen und ihr fröhlicher Gesang durch die kleinen weizentümlichen Räume. Und wenn sie vor ihrer Zeichenmappe sitzt und alle möglichen Tierstudien aufs Papier wirft — dann denkt sie, das Leben könne ihr nichts Schöneres mehr bieten.

Noch nie hat Lord Douglas das Haus seines Stallmeisters betreten. Auch noch niemals Lilia auf der Straße angesprochen.

Trotzdem weiß Frau Ingeborg, daß der Liebestrall des jungen Mädchens nicht ohne Eindruck auf den Schloßherrn geblieben ist. Sie sieht es an dem unruhigen Blick seiner Augen bei gelegentlichen Begegnungen. Und sie erlaubt ihrer Tochter nur selten, allein weitere Spaziergänge zu unternehmen.

Ja, der brave Lord kann es sich nicht länger verhehlen, daß aufs neue ein Paar schöner Mädchenaugen seinem Herzen gefährlich zu werden droht.

Vor wenigen Wochen erst kehrte er von einer längeren Reise durch Südund Mittelitalien nach Schloß Tusculum zurück. Er wäre noch länger fortgeblieben, wenn nicht sein Stallmeister plötzlich gestorben wäre und er schließlich für Erfolg sorgen mußte, wenn

nicht sein kostbarer Marshall unter Ver nachlässigung leiden sollte.

Nach Hause zurückgekehrt, hielt er sofort Umzäun nach einem neuen Stallmeister. Man empfahl ihm Bernardo Valetti.

Als er damals nach Gardone ritt, um sich den Mann anzusehen, hatte er keine Ahnung, daß sein zukünftiger Stallmeister eine Tochter besitzt.

Beim ersten Anblick von Lilias reizendem Sonnengeicht jedoch wußte der erfahrene Weltmann, daß fürderhin nicht der Vater, sondern die Tochter der Anziehungspunkt für ihn sein würde.

Lord Arthur Douglas hat stets die Freuden des Daseins nach Kräften genossen. Aber er pflegt, nach Art solcher „Kavaliere“, sein bewegtes Leben mit darter Discretion zu verhüllen und sich wenig Kopfschmerzen darüber zu machen, ob andere unter seinen Launen und Neigungen leiden oder nicht.

Lord Douglas di Romano vereinigte eben in seiner Person den Hochmut und die Unverantwortlichkeit des Engländer mit der Gemütsucht und dem leichten Sinn des Italiener — beides Geiste seines englischen Vaters und der italienischen Mutter.

Nur die Erinnerung an ein schwarzes Augenpaar, an einen kleinen tiefroten Mund erweckt in ihm etwas wie Gewissensbisse, die er jedoch nach Kräften zu banneit sucht.

Lord Arthur Douglas und Gewissensbisse — pah, lächerlich!

Zuerst glaubte er, die blonde „weiße Lilie vom Gardasee“ werde für ihn eine leichte Eroberung bedeuten. Doch bald sieht er, daß er sich darin geirrt, und als welterfahren Mann beschließt er, ruhig seine Zeit abzuwarten.

Wie absichtslos promeniert er hier und da einmal in den Nachmittagsstunden an dem Häuschen seines Stallmeisters vorbei, wo die beiden Damen um diese Stunde zumeist auf der Terrasse sitzen.

Zuerst nur ein höfliches Hutziehen, das durch kühles Kopfnicken der Mutter, durch leichtes Erröten von Seiten der Tochter, erwidert wird.

Dann ein leutselig-heraablassendes Wort — nur so hingeworfen beim Vorbeigehen.

Schließlich ein Stehenbleiben und eine kurze Unterhaltung, wobei er es die Damen in kluger Berechnung fühlen läßt, welch gesellschaftlicher Abgrund zwischen ihnen und ihm gähnt.

Und wenn ihm einmal der Zufall günstig ist und er sieht Lilia allein auf der Terrasse — so beeilt er sich, mit gedämpfter Stimme, vertraulich ein paar schmeichelhafte Redensarten hinaufzutragen, die das schüchterne Mädchen nichts veranlassen, sich scheu zurückzuziehen. Oder er wirkt wie in einer Art von impulsiver Laune eine vollerblühte Rose auf die Terrasse, die er seinem Knopfloch entnahm.

Dabei starren seine schillernden Augen das errötende Mädchen dreist, gezieterisch, lockend an.

Aber merkwürdig — an Lilias jungfräulicher Unbefangenheit graut dieser Blick ab. Und diese feuchte Ruhe ist es, die den verwöhnten Lebensmann besonders reizt.

Heute ein wundersamer südländischer Sonntagnachmittag.

In sommerlicher Pracht blühen Rosen und Levkojen.

Süß und schwer duften die violetten Glyzinien, die wie ein schimmer-

der Mantel an der weißen Mauer des Hauses der Valetti herabfallen.

Auf der Terrassenbrüstung lehnt Lilie und blickt schüchtern hinein in den blühenden Raum.

Die Mutter hält ihren Mittagsschlaf. Vater und Bruder sind drüber im Schloß.

Mit Allgewalt lockt es Lilie heraus in Gottes freie Natur.

Rasch setzt sie den breitkempigen Strohhut auf das schimmernde Lockengewirr und fort gehts — die knospenden Felder entlang, in der Richtung, wo in der Ferne durch dunkles Laub der blaue Spiegel des Sees winkt.

Leichtfüßig huscht die zierliche Gestalt dahin. Hier und da büdt sie sich um Feldblumen zu plücken, die sie zu einem Strauß windet. Voll Entzücken atmet sie die zarten Düfte des voll erwachten Lebens in der Natur, die berauschend durch die sanftbewegte Luft hauchen. In überprudelndem Kinderfreßhungrigkeit breitet sie beide Arme aus, als wolle sie all die Schönheit ringsum voll Inbrunst ans Herz drücken.

Sie ahnt nicht, daß hinter ihr Lord Douglas trotzt — den runden Hut unternehmend etwas hintenübergeschoben, die Zigarette nachlässig zwischen den Lippen. Und daß seine unruhigen Blicke jede ihrer Bewegungen zu verschlingen scheinen.

„Entzückend!“ lächelt er vor sich. „Gretchenotypus! ... Sonnenjungfrau!“

Und er beschleunigt seine Schritte. Jetzt bleibt das Mädchen plötzlich wie lauschend stehen.

Und auch ihm kommt es vor, als vernähme er Schritte im Gehölz nebenan. Doch nein — es muß Täuschung gewesen sein.

Lilie sieht ihren weg fort.

Er hinterher.

Nun merkt sie, daß ihr jemand folgt.

Sie geht schneller, hastiger.

Trotzdem verringert sich die Entfernung zwischen ihr und ihrem Verfolger.

Bis auf einmal eine Männerstimme dicht neben ihr flüstert:

„Warum so eilig, Signorina?“

Sie erschrickt.

Mit höflichem Gruß will sie weitergehen. Doch er bleibt an ihrer Seite und beginnt eine gleichgültige Unterhaltung.

Sie antwortet, ohne ihn anzusehen. Obgleich er stets höflich gegen sie war — manchmal sogar mit einem Anflug von Vertraulichkeit, deren Grund sie nicht begriff, die ihrer Mutter aber das Blut der Entrüstung ins Gesicht trieb — befällt sie etwas wie Furcht. Noch niemals hat ein Mann sie auf einem Spaziergang angeprochen, und leichtes Bangen beschleicht sie.

Mit kritischem Blick betrachtet Lord Douglas das wie mit Blut übergoßene gesenkste Gesicht.

Welch reizendes Profil! Welch entzückend kleines Ohr! Welch zarter Halsansatz!

Er faßt die herabhängende Hand des Mädchens und drückt sie leise.

„Mylord —“

Mit einem Ruck entzieht sie ihm die Hand. Empört blitzen ihre Augen ihn an.

Ihr Widerstand reizt ihn. Er weilt den Dämon in seiner Brust.

Rasch schlängt er den Arm um ihre kleine Taille und beugt sich herab, um sie auf den Mund zu küssen.

Mit einem Angstschrei sucht sie nach zu festreien. Die Blumen entgleiten ihren Fingern. Mit der einen Hand versucht sie, den Mann von sich zu stoßen, mit der andern verhüllt sie das Gesicht, damit die bartigen Lippen es nicht berühren.

Angsterlich läßt er los.

Welch Aufsehen das Gänsehaut von einem Kuss macht!

Lilie aber rennt in blinder Angst davon, nicht rechts, nicht links blickend direkt auf einen jungen Mann zu, der die Jagdschleife auf dem Rücken, aus dem Gebüsch tritt.

Wie ein verschüchtertes Wild blüht das verängstigte Mädchen daher.

Verzeihung, Signore — !“

Der aber lächelt gutmütig.

„Hat nichts zu sagen, Signorina, aber warum diese rasende Eile? Das ja doch beinahe aus wie eine Flucht!“ Und sein jugender Blick bleibt an der Männergestalt hängen, die in einiger Entfernung langsam davongeholt.

„Es war auch eine Flucht,“ erwidert sie leise.

„Weshalb? Hat der Herr dort Sie irgendwie beleidigt?“

„Ja. Er — er — —“

„Num?“

„Er wollte mich — küssen!“

Und wieder bedeckt Flammenröte das verängstigte Gesicht.

Mit Mühe unterdrückt der junge Mann ein Lächeln über ihre Aufregung.

„Darf ich Sie ein Stück begleiten, Signorina, damit nicht wieder eine unangenehme Begegnung Sie erschreckt?“ fragt er höflich.

Sie hebt die Lider und blickt befangen in das etwas zu ihr herabgebogene blondbartige Gesicht.

Es ist nicht schön, nicht einmal hübsch; aber die kräftigen männlichen Züge verraten Charakterstärke, und die blauen Augen bliden freundlich und offen.

Sofort faßt sie Vertrauen. Ein liebes schüchternes Lächeln breitet sich über ihr Antlitz, das aus dem wirren Haargelock besangen hervorlugt.

Und der Mann fühlt sofort: etwas, das den tiefsten Tiefe edler Weiblichkeit entfammt, umhüllt dieses Elsen geschöpf.

Und er beginnt, ihr Entsezen und ihre Angst vor einem geraubten Kuss, die ihm soeben noch ein Lächeln abzwangen, zu begreifen.

Schweigend schleichen die beiden dahin, nachdem er sie nach ihrer Wohnung gefragt.

Als sie an dem langsam dahinschleudernden Lord Douglas vorbeigehen, wechseln die Herren einen Gruß — fühl aber höflich, wobei beider Blicke einander einige Sekunden lang messen.

Als sie außer Hörweite sind, fragt Lilie schüchtern:

„Sie können Lord Douglas?“

„Ja. Und Sie, Signorina?“

„Mein Vater steht in seinen Diensten. Er ist Stallmeister auf Schloß Tusculum. ... Ach, wenn der Vater mir nicht mein gewiß recht kindisches Benehmen büßen müßte!“ fügt sie erregt hinzu.

„Aber nicht war — Lord Douglas hat kein Recht mich zu küssen? Niemand hat das Recht, mich ohne meinen Willen zu küssen — wenn ich auch nur ein einfaches, armes Mädchen bin!“

„Gewiß nicht,“ erwidert er mit Wärme, und in seinem Ton und Bezeichnen liegt soviel Hochachtung, daß Lilie ganz zutraulich wird und ihn von

sich und ihren Eltern erzählt, wie einem alten Bekannten.

Und der junge Mann hört ihrem kindlichen Geplauder voll Vergnügen zu. Wie frisch die kleine ist! Und wie natürlich!

Als sie in die Nähe der ersten Häuser kommen, bittet Lilia ihren Begleiter, sie jetzt zu verlassen.

Er willfahrt sofort ihrem Wunsche, obgleich er gern noch länger in der Gesellschaft des lieben Mädchens geweilt hätte, und nach einem herzlichen Händedruck gehen beide in verschiedener Richtung auseinander.

Lord Douglas, der dem Paar in einiger Entfernung folgte, ist bei schlechtester Laune. Dass auch gerade dieser Mensch ihm und der spröden kleinen in den Weg laufen möchte! Wenn nun das dumme Mädel geplappert hat! Und wenn Graf Winstried zur Lady Diana darüber spricht... oder gar im Club —! Wirklich Pech!

Als Graf Winstried Althof Lord Douglas näherkommen sieht, will er abbiegen.

Doch dieser kommt ihm zuvor.

„Lieber Graf —“ ruft er schon von weitem — „auf ein Wort!“

Graf Winstried bleibt stehen und lädt den andern zu sich herankommen, ohne ein Wort zu erwiedern.

„Die Kleine hat mich wohl bei Ihnen angeschwärzt, was?“

„Ich wünschte nicht —“

„Umso besser. Ich wollte Sie schon bitten, von der Cappalie kein Aufhebens zu machen. Wenn meine Schwester und meine Tante davon erfahren —“

Graf Winstried richtet seine klaren blauen Augen ernst auf den Mann, der seine ersichtliche Erregung hinter einer spöttisch lächelnden Maske zu verbergen sucht.

„Bemühen Sie sich nicht weiter, Lord Douglas. Ich werde zu niemandem darüber sprechen.“

„Danke!“

Er will dem jungen Grafen die Hand reichen, was dieser nicht zu bemerken scheint; höflich aber kurz lüftet er sein Jagdkäppi.

„Empfehle mich, Lord Douglas.“

„Addio, lieber Graf! Wann sehen wir Sie wieder bei uns? Meine Schwester hat sie schon seit mehreren Tagen vergeblich erwartet —“

„Meine Mutter war wieder nicht wohl. Ich komme, sobald ich kann!“

Noch ein nonchalanter Gruß von beiden Seiten — jeder geht seiner Wege. —

Als Lord Douglas an diesem Abend nach Schloss Tusculum zurückkehrt, bekommt jeder, der in seine Nähe gerät, seine schlechte Laune zu fühlen: seine Schwester Diana, die alte Tante, der Kammerdiener und Pluto, der große Bernhardiner.

Als er jedoch sein „Arbeitszimmer“ betritt — so benannt nach einem mächtigen Schreibtisch, an dem er niemals arbeitet, und einer Riesenbibliothek, in der er niemals liest — erwartet ihn eine weitere Überraschung.

Unter den eingelauenen Briefen befindet sich auch einer aus Rom.

Gleichgültig schneidet er das große Geschäftskoubert mit der Firma „Hotel Quirinal“ auf.

(Fortsetzung folgt in nächster Sonntagsbeilage.)



Frhr. v. Aehrenthal.

Graf Aehrenthal. Der österreichische Minister des Auswärtigen, wird sich in nächster Zeit nach Petersburg begeben; dieser Besuch ist von sehr politischer Bedeutung da damit der Wiederbeginn freundlicher Beziehungen zwischen Österreich und Russland gekennzeichnet wird.



Der zurückgetretene rumänische Generalkonsul in Wien v. Lindheim.



Andrew Carnegie.

Andrew Carnegie. Der bekannte amerikanische Militär und Philanthrop Andrew Carnegie hat eine Viertel Millionen Dollars für Deutschland gespendet, die zur Belohnung für Rettung von Menschenleben Verwendung finden sollen. Der Kaiser hat in einem persönlichen Schreiben den Dank für die hochherzige Stiftung an Carnegie ausgesprochen.



Ein österr. franz. Jahrhundertkrieger-Denkmal in Kärnten.

Ein österreichisch-französisches Jahrhundert-Kriegerdenkmal in Kärnten Zur Erinnerung an die im Jahre 1813 in Kärnten zahlreich gefallenen Angehörigen der österreichischen und französischen Armeen und zum steten Gedanken an die Wiedervereinigung Kärntens mit dem Hause Habsburg errichtet ein Komitee, bestehend aus dem Gesangverein der Kärntner in Wien, der französischen Kolonie und einem Landeskomitee in Paris, ein würdiges Jahrhundertdenkmal in Villach. Das Denkmal selbst ist ein Werk des Wiener Kämmerer-Bildhauers Anton Grath, das von dem Komitee einstimmig zur Ausführung angenommen wurde. Auf einem modernen architektonischen Aufbau, der die Wappen Österreichs und Frankreichs enthält, erhebt sich ein antiker Krieger; wir zeigen im Bild den Entwurf.



Zur Anarchisten-Schlacht in London. 1. Polizei u. Soldat. 2. Soldat bereit d. Eingang des Hauses durchzutreten. 3. Polizist auf dem Dach der Böschung. 4. Soldat bereit d. Eingang des Hauses durchzutreten.

Bilder von der Anarchisten-Schlacht in London. Die Anarchisten-Schlacht in dem berüchtigten Whitechapelviertel (Sidney Street) zu London, bei der die Verlustlisten drei Tote und vierzehn Verwundete anführen, hat die englische Presse fast lebhafter beschäftigt, als die Parlamentswahlen oder sonst ein hochpolitisches Ereignis. Man muss es der Londoner Polizei lassen, dass sie das Anarchistennest in Houndsditch mit aller Energie vom Erdoden vertilgt hat. Unsere Bilder zeigen einige interessante Momente von dem eigenartigen Kriege in der Großstadt.



Die Explosion am Grand Central Bahnhof in New York.

Die Explosion am Grand Centralbahnhof in New York, bei der ungefähr dreißig Menschen ums Leben kamen und hundert schwer und mehrere hundert leichter verletzt wurden und die sämtliche Fensterscheiben und viele Gebäude im weiten Umkreise zerstört wurden, einer der schrecklichsten Unglücksfälle, die New York je erlebt hat. Unser Bild zeigt die Ruinen des demolierten Bahnhofs.

Reichste Auswahl von Papeterien zu billigsten Preisen, Marke „MARY MILL“ aus Graz, bei Jos. Krmpotić, Pola, Piazza Carli